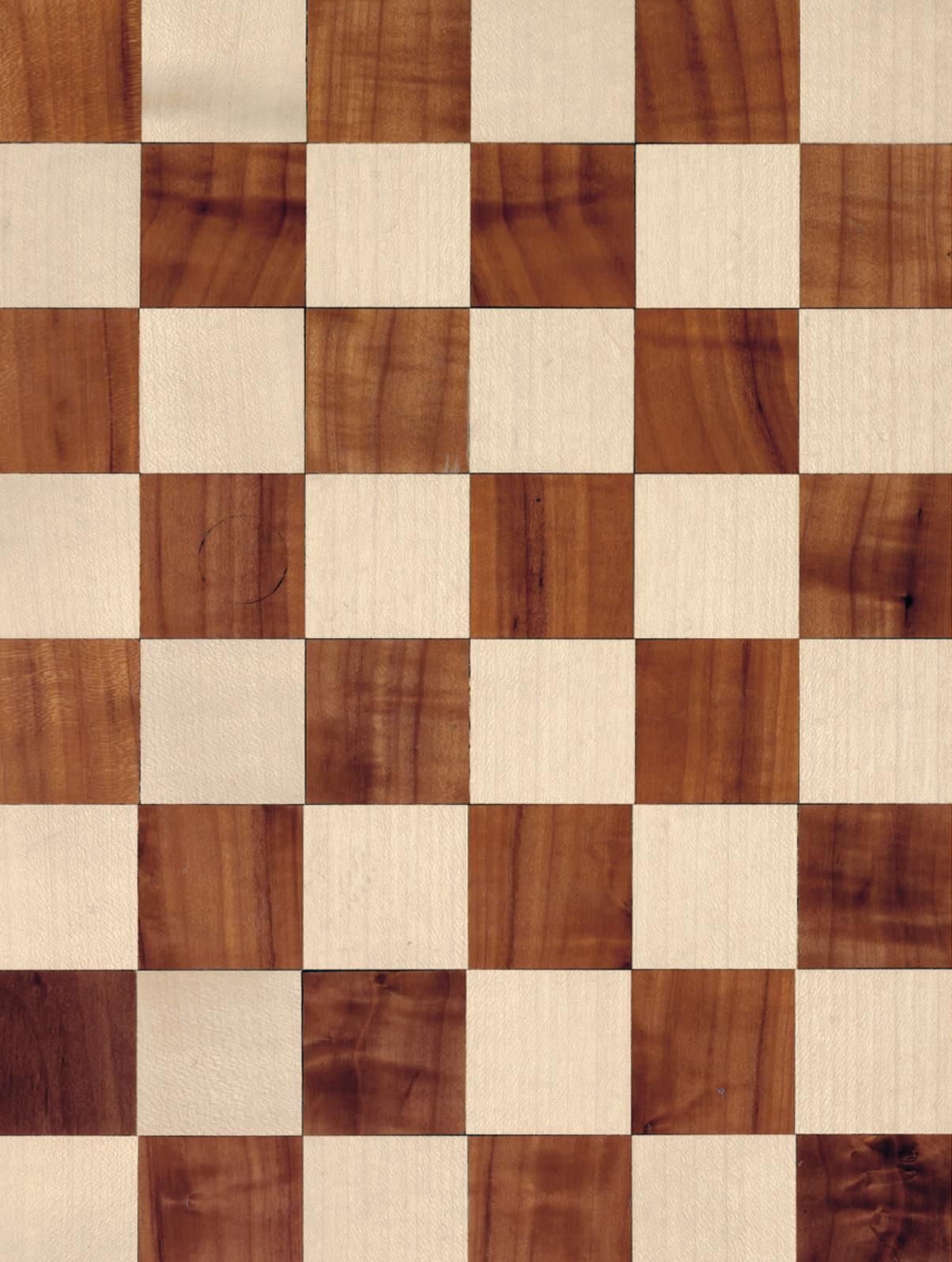


John Cage

Museumcircle

2 1 1 5	5 10 6 9	4 9 10 3	7 2 3 5	4 7 10 3	1 1 7 4	7 7 8 6	10 8 2 2	8 6 9 10	3 8 2 8	10 6 2 2	8 8 2 1	9 6 2 4	7 1 10 6	6 3 3 3	10 3 3 5
8 10 8	7 10 4 7	8 10 9 6	5 1 5 10	10 8 7 2	5 2 7 7	7 4 4 6	10 8 4 4	8 2 4 5	1 10 8 10	3 4 7 9	10 8 7 8	9 4 10 1	4 10 3 10	4 8 6 10	5 7 8 8
7 3 9 8	2 5 5 9	8 3 4 3	9 7 4 7	4 7 2 4	7 7 10 2	7 2 7 4	3 1 9 4	9 4 5 6	8 4 8 2	3 4 7 6	7 10 2 3	4 8 10 2	7 3 8 10	3 8 2 4	1 6 2 2
1 10 10 2	2 3 4 6	10 3 2 10	5 3 5 10	8 10 4 6	8 3 8 5	4 8 6 3	4 7 8 3	6 4 9 7	9 6 5 4	9 5 9 4	9 5 4 3	5 6 4 6	8 10 2 4	7 5 7 1	7 8 10 6
6 5 2 8	8 5 10 9	7 9 7 9	4 10 10 8	1 3 8 2	4 5 9 10	3 8 9 1	6 8 9 1	4 8 9 10	3 9 9 10	6 7 1 8	3 5 1 8	7 8 3 5	10 9 8 10	8 2 7 2	8 7 6 4
4 6 2 7	1 4 10 2	1 4 10 2	3 9 8 6	8 7 10 2	7 10 9 1	2 5 1 6	8 2 4 9	3 8 2 10	9 1 6 3	3 8 10 4	8 2 8 6	9 1 7 9	7 5 7 9	5 2 6 2	7 3 2 4
7 6 9 3	1 6 3 4	2 7 4 2	2 8 5 1	10 7 1 5	7 4 3 2	2 6 2 8	8 10 6 7	6 4 3 7	2 3 5 5	8 7 6 2	7 1 4 6	7 2 7 9	5 9 6 10	4 7 7 10	5 9 2 2
2 6 5 4	5 10 6 6	4 10 7 2	5 6 7 3	2 4 2 6	10 6 6 5	1 2 1 8	10 8 9 3	9 4 4 9	2 10 1 10	4 6 6 5	9 4 4 9	9 8 9 9	2 6 7 8	7 1 1 8	4 8 1 4



JOHN CAGE
MUSEUMCIRCLE

11. Dezember 2021 bis 20. März 2022

Das ist eine Ausstellung nach der Idee von dem Künstler John Cage.

Den Namen spricht man so: Dschon Käidsch.

Der Titel bedeutet:

Museums-Zirkel.

Die Ausstellung ist im ZOLLAMT^{MMK}.

Im Jahr 1991 hatte John Cage diese Idee:

Ein Museum zeigt Kunst-Werke und

Ausstellungs-Stücke aus verschiedenen Museen.

Es sind immer Museen aus der gleichen Stadt.

Jedes Museum macht etwa 12 Vorschläge von Kunst-Werken oder Ausstellungs-Stücken.

Daraus wird ein Kunst-Werk oder

ein Ausstellungs-Stück für die Ausstellung ausgewählt.

Die Auswahl ist zufällig.

Diese Idee ist einfach.

Und sie ist sehr genau.

Bei so einer Ausstellung sind alle Kunst-Werke und Ausstellungs-Stücke gleich wichtig.

Man muss bei der Ausstellung keine zeitliche Reihenfolge beachten.

Es gibt auch kein bestimmtes Thema.

Damit steht jedes Werk und jeder Gegenstand für sich selbst.

Das Museum sagt nicht:

Das ist die Bedeutung von einem Kunst-Werk oder von einem Ausstellungs-Stück.
So muss man ein Kunst-Werk oder ein Ausstellungs-Stück sehen.

In dieser Ausstellung werden Kunst-Werke und Ausstellungs-Stücke zufällig ausgesucht.
Auch ihr Stand-Ort in der Ausstellung wird zufällig ausgesucht.

Der Künstler Marcel Duchamp hat sich auch mit dem Zufall beschäftigt.
Den Namen spricht man so: Marsel Düscho.

John Cage kannte seine Kunst-Werke.
Er hat sich an verschiedene Kunst-Werke von Marcel Duchamp erinnert.
Dabei geht es um eine ähnliche Idee.

Das eine Kunst-Werk ist ein Musik-Stück.
Es heißt **Erratum Musical**. Das heißt: musikalischer Druckfehler.
Es ist aus dem Jahr 1913.
Für dieses Musik-Stück wurden die Noten zufällig ausgesucht.

Das andere Kunst-Werk heißt **3 stoppages étalon**.
Es ist aus den Jahren 1913 und 1914.
Für dieses Kunst-Werk ließ Marcel Duchamp einen Faden aus einem Meter Höhe herunter-fallen. So, wie die drei Fäden auf dem Boden landeten, hat er sie festgeklebt.
Das Kunst-Werk zeigt alle 3 herunter-gefallenen Fäden nebeneinander.

Das hat Marcel Duchamp später auf eine andere Idee gebracht:
Er hatte die Idee, die 3 Fäden auf 3 Mess-Latten aus Holz zu übertragen.
Er hat bestimmt:
So kann man den Zufall messen.
Das war seine Idee für Kunst im 20. Jahrhundert:
Die Kunst arbeitet mit dem Zufall.
Der Zufall wird eingeplant.
Damit Kunst entsteht.

John Cage hat mit dieser Idee gearbeitet.
Und er hat dazu 26 Texte aufgeschrieben.
Zum Beispiel diesen:
Wenn man Musik komponieren will:
Dann soll man sich mit der Kunst von Marcel Duchamp beschäftigen.
John Cage hat viele Kunst-Werke zum Thema Zufall gemacht.
Dabei hat er mit einem alten chinesischen Buch gearbeitet:
Darin ging es um Veränderungen.

In den 1970er-Jahren hat John Cage ein Protokoll vom Zufall gemacht.
Er hat mit einem Computer-Programm gearbeitet.
Der Computer sollte Geld-Stücke oder Würfel ersetzen.
Früher wurden Geld-Stücke und Würfel benutzt:
Damit man durch den Zufall etwas bestimmen kann:
Zum Beispiel:
Eine Person muss etwas machen.
Bei einem Spiel darf ein Team beginnen.
Das war ein guter Weg für gerechte Lösungen.

Denn niemand konnte vor dem Werfen wissen:
Diese Seite von einem Geld-Stück zeigt nach oben.
Oder so viele Punkte wird man auf einem Würfel sehen.

John Cage hatte sich überlegt:
Man benutzt statt Geld-Stücken oder Würfeln einen Computer.
Ein Musiker hat ihm dabei geholfen.
Er hieß Andrew Culver.
Den Namen spricht man so: Ändru Kalwer.
Er hat die Zufalls-Programme für den Computer geschrieben.

Wenn man mit dem Zufall arbeitet:
Dann verändert sich die Kunst.
Dann verändern sich auch Ausstellungen.
Dann verändert sich das Museum.
Denn dann passieren viele Sachen gleichzeitig.
Es gibt keinen genauen Plan für die Ausstellung.
Die Besucher und Besucherinnen machen ihren eigenen Plan.

Mit dieser Idee hat John Cage schon 1949 gearbeitet.
Die Besucher und Besucherinnen können selbst entscheiden:
Dieses Kunst-Werk möchte ich sehen.
Dieses Kunst-Werk möchte ich nicht sehen.

Sie entscheiden auch selbst:
Daran erinnert mich dieses Kunst-Werk.
Diese Bedeutung hat es für mich.
Das finde ich daran gut.
Das stört mich.

Die Besucher und Besucherinnen werden bei solchen
Ausstellungen viel entdecken.

Es gibt keinen Plan:
Jede Person wird andere Sachen für sich entdecken.
Jede Person erlebt eine eigene Ausstellung.
So muss man die Ausstellung sehen.
Deshalb wird es viele Überraschungen geben.
Man lernt vielleicht etwas Neues:
Auch wenn man damit gar nicht gerechnet hat.

Diese Überraschungen stecken schon im Titel von der Ausstellung:
Museums-Zirkel.

Zirkel ist ein anderes Wort für Kreis.

Hier bedeutet es:

Verschiedene Museen gehören in dieser Ausstellung zusammen.
Sie sind wie in einem Kreis miteinander verbunden.

Vieles in dieser Ausstellung passiert gleichzeitig.

Das ist ein bisschen komisch.

Aber es befreit die Menschen in der Ausstellung.

Denn sie sehen ganz verschiedene Kunst-Werke.

Manche passen vielleicht nicht zusammen.

Manche würden sich die Besucher und Besucherinnen vielleicht
niemals an-sehen.

Diese Ausstellung erinnert daran:

So sind die Museen in Europa entstanden.

Früher wurden sie Kunst-Kammern oder Wunder-Kammern
genannt. Eine **Kammer** ist ein kleines Zimmer.

Später wurde aus einer Kammer ein Museum.

Darin wurde Kunst ausgestellt.

Oder es wurden Gegenstände aus einer bestimmten Zeit gezeigt.
Oder aus einer bestimmten Region.

In dieser Ausstellung sieht man viele verschiedene Kunst-Werke
und Ausstellungs-Stücke.

Sie sind aus verschiedenen Sammlungen aus den Bereichen:

- Kunst
- Natur
- Wissenschaft
- Alltag

Diese Ausstellung ist wie eine Wanderung durch ein Lexikon.

Man lernt etwas über viele verschiedene Themen.

Man muss keine bestimmte Reihenfolge beachten, wenn man die
Ausstellung besucht.

Die Kunst-Werke und Ausstellungs-Stücke
sprechen für sich selbst.

Die Besucher und Besucherinnen sehen:

So verschieden sind die Dinge.

So verschieden sind die Sammlungen in den Museen.

So verschieden sind die Museen in Frankfurt.

Das ist eine Übersetzung von einem Text von Mario Kramer.

Das sind die Abbildungen zu den Kunst-Werken in der Ausstellung.
Zu den Kunst-Werken gibt es Texte.
Die Texte sind nummeriert. Sie gehören zu dem Foto mit der gleichen Nummer.



1.



2.



5.



6.



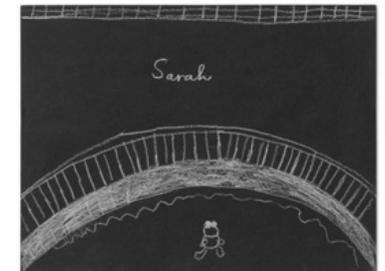
3.



4.



7.



8.



9.



10.



13.



14.



11.



12.



15.



16.



17.



18.



21.



22.



19.



20.



23.



24.



25.



26.



29.



30.



27.



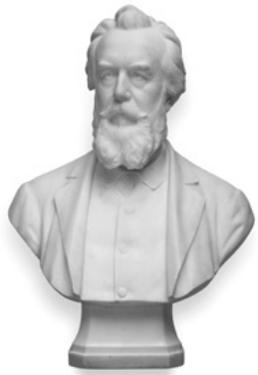
28.



31.



32.



33.



34.



37.



38.



35.



36.



39.



40.

1. Statue und Weihinschrift für die Dea Candida, ca. 3. Jh. n. Chr.

Das ist eine römische Figur.

Diese Figur ist mehr als 1.500 Jahre alt.

Sie heißt Dea Candida.

Das ist ein Denkmal für eine Glücks-Göttin.

Oder für eine Himmels-Göttin.

Sie wurde 1964 in Frankfurt-Heddernheim gefunden.

Sie war in einem alten Brunnen.

Diese Figur ist aus gelbem **Sand-Stein**.

Das ist eine Stein-Sorte, die man oft zum Bauen benutzt.

In der Kunst benutzt man diese Stein-Sorte:

Weil man Sand-Stein gut in eine bestimmte Form bringen kann.

Diese Figur ist aus dem **Archäologischen Museum Frankfurt**.

Dieses Museum zeigt alte Ausstellungs-Stücke.

Von Häusern oder Gegenständen, die Menschen gemacht haben.

Damit kann man die Geschichte von einer bestimmten

Zeit erklären.

2. Bronze-Standtafel mit Ernennung zum Ehrenbürger, 1930

Das ist eine Erinnerungs-Tafel vom 11. August 1930.

In dem Text auf der Tafel steht:

Die Stadt Frankfurt am Main dankt Doktor Arthur von Weinberg.

Er wird Ehren-Bürger von Frankfurt am Main.

Doktor Arthur von Weinberg lebte von 1860 bis 1943.

Er hat in Frankfurt-Niederrad gewohnt.

Er war Wissenschaftler und Mit-Besitzer von großen Firmen.

Zum Beispiel von der Firma Cassella Farbwerke Mainkur.

Er hat Wissenschaft und Kunst in Frankfurt gefördert.

1933 übernahmen die National-Sozialisten die Macht.

Doktor Arthur von Weinberg durfte nicht mehr arbeiten.

Er war Jude.

1942 wurde er gezwungen, in das **Konzentrations-Lager**

Theresienstadt zu gehen.

In Konzentrations-Lagern wurden sehr viele Menschen getötet:

Weil die **National-Sozialisten** die Meinung hatten:

Manche Menschen sind weniger wert.

Zum Beispiel:

Juden und Jüdinnen.

Menschen mit Behinderungen.

Homo-sexuelle Menschen.

Menschen, die eine andere Meinung hatten als die

National-Sozialisten.

Die Tafel ist aus Bronze.
Das ist eine Metallmischung.
Sie ist aus dem **Bezirksverein und Heimatmuseum Niederrad**.
Dort geht es um die Geschichte von Niederrad.
Das ist ein Stadt-Teil von Frankfurt am Main.

3. Biblia, Das ist die ganze Heilige Schrift, 1668

Dieses Buch ist eine Bibel.
Es ist eine deutsche Übersetzung von der Bibel.
Die Übersetzung hat Martin Luther geschrieben.

Theodor Falkeisen hat diese Bibel drucken lassen.
Er lebte von 1631 bis 1671.
Er war aus Basel.
Das ist eine Stadt in der Schweiz.
Er musste einige Jahre in den Niederlanden leben.
Von dort aus hat er den Auftrag für den Druck von dieser
Bibel gegeben.

In dieser Bibel sind alte Karten.
Sie sind mehr als 300 Jahre alt.
Sie zeigen verschiedene Länder.
Dazu gehört auch ein Land, das heute Irak heißt.
Früher dachte man:
Dort ist das Paradies.

Das Buch heißt:
Bibel, das ist die ganze Heilige Schrift.

Dieses Buch ist aus diesem Museum:
Bibelhaus Erlebnis Museum.
Dort geht es um die Geschichte von der Bibel.

4. Und ewig lockt das Weib, 2018

Das ist ein Schaukasten von Ernst Kahl.
Er wurde 1949 geboren. Er ist Maler und Sänger.
Und er schreibt Bücher.

Viele Menschen kennen seine Zeichnungen.
Man kann sie in diesen Zeitungen sehen:

- Titanic
- Stern
- Süddeutsche Zeitung

Die Zeichnungen von Ernst Kahl sind lustig.
Sie zeigen:
Diese Fehler können Menschen machen.
Diese Geheimnisse haben Menschen.
So verrückte Sachen machen die Menschen.

Der Schaukasten heißt:
Und ewig lockt das Weib.
Er ist von 2018. Der Schaukasten ist ein Modell von einem Zimmer.
In dem Modell sind kleine Figuren.

Das Buch ist aus diesem Museum:
Caricatura Museum Frankfurt – Museum für Komische Kunst.
Dort sieht man Texte und Zeichnungen und Figuren von
verschiedenen Künstlern und Künstlerinnen.

5. Wohncluster im Luftraum (auf Stelzen), 1963–64

Das Kunst-Werk ist von Johannes Peter Hölzinger.
Er wurde 1936 geboren.
Er plant Häuser.
Und er ist Künstler.

1963 und 1964 lebte er in der Nähe von Rom.
Dort ist dieses Kunst-Werk entstanden.
Es erinnert an Licht und Schatten von Pinien.
Das sind Bäume, die es oft in Italien gibt.

Außerdem erinnert dieses Kunst-Werk an Berg-Dörfer.
Bei Dörfern in den Bergen denkt man oft:
Sie sind aus dem Felsen heraus-gewachsen.

Das Kunst-Werk heißt:
Wohncluster im Luftraum (auf Stelzen).
Es wurde 1963 und 1964 gemacht.
Wohncluster heißt eine Gruppe von Wohnungen.
Es ist aus Bronze.

Dieses Kunst-Werk ist aus diesem Museum:
Deutsches Architekturmuseum (DAM).
Dort geht es um Bau-Geschichte.

6. Schienenhülsenapparat, 1950er-Jahre

Das ist ein Schienen-Hülsen-Apparat.

Das ist ein medizinisches Gerät aus den 1950er-Jahren.

Damit kann man ein Bein eines Menschen stabil halten.

So ein Gerät brauchte man:

Wenn eine Person **Kinderlähmung** hatte.

Das ist eine Krankheit.

Heute gibt es eine Impfung dagegen.

Und die Krankheit gibt es kaum noch.

Dieses Ausstellungs-Stück gehört diesem Museum:

Deutsches Orthopädisches Geschichts- und Forschungsmuseum.

Dort lernt man etwas darüber:

So hat man früher Krankheiten und Verletzungen behandelt.

So macht man das heute.

7. Zigarettenetui (Geschenk von Charlie Chaplin an Lilian Harvey), ca. 1900

Das ist eine kleine Metall-Schachtel für Zigaretten.

Es ist aus Silber.

Es hat früher Charlie Chaplin gehört.

Den Namen spricht man so: Scharli Schäplin.

Das war ein berühmter Schauspieler und

Filme-Macher.

Er lebte von 1889 bis 1977.

Charlie Chaplin hat diese Schachtel einer Schauspielerin
geschenkt.

Sie hieß Lilian Harvey.

Den Namen spricht man so: Liljen Harwei.

Sie lebte von 1906 bis 1968.

Dieses Geschenk ist wahrscheinlich aus dem Jahr 1900.

Es gehört diesem Museum:

DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum.

Dort geht es um die Geschichte von Film und Fernsehen.

8. Das Unsichtbare sichtbar machen II, 2006

Das ist eine Zeichnung von einer jungen Besucherin in einem Museum.

Sie heißt Sarah.

Sie hat eine Brücke im Dunkeln gezeichnet.

Dazu hat sie weiße Kreide benutzt.

Sie hat auf einen schwarzen Karton gezeichnet.

Dieses Bild heißt:

Das Unsichtbare sichtbar machen.

Es ist aus dem Jahr 2006.

Das Bild gehört diesem Museum:

DIALOGMUSEUM Frankfurt.

Dort lernt man die Welt von blinden Menschen kennen.

9. Ölgefäß, 1728

Das ist ein Gefäß, das man in der Kirche benutzt.

Darin war **geweihtes Öl**.

Das ist Öl, das einen kirchlichen Segen bekommen hat.

Es sollte helfen:

Damit kranke Menschen wieder gesund werden.

Dieses Gefäß gehört diesem Museum:

Domuseum Frankfurt.

Dort geht es um die Geschichte vom Dom in Frankfurt am Main.

10. Anzug (getragen von Niko Kovač während des Pokalfinales), 2018

Das ist ein Anzug.

Dazu gehören:

- Eine Hose.
- Eine Jacke.
- Eine Krawatte.

Diesen Anzug hat Niko Kovač 2018 beim Pokal-Finale getragen.

Den Namen spricht man so: Niko Kowatsch.

Er war Trainer beim Fußball-Verein Eintracht Frankfurt.

Der Pokal ist ein deutscher Fußball-Wettbewerb.

Damals hat Eintracht Frankfurt gegen den Verein Bayern München gespielt.

Eintracht Frankfurt hat 3:1 gewonnen.

Nach dem Sieg gab es ein Gespräch mit Vertretern und

Vertreterinnen von Zeitungen und Nachrichten.

Dabei haben die Spieler den Trainer überrascht.

Sie haben ihn mit Bier übergossen.

Dieser Anzug gehört diesem Museum:

Eintracht Frankfurt Museum.

Dort geht es um die Geschichte vom Fußball-Verein Eintracht Frankfurt.

11. Aluminium-Schütte „Gerste“ aus einer Frankfurter Küche, 1926–31

Das ist eine Schütte.

Das war früher ein Gefäß für die Küche.

Es ist eine Mischung aus Kanne und Schublade.

Sie ist aus Aluminium.

Das ist ein leichtes Metall.

Diese Schütte gehört zu einer Frankfurter Küche.

Diese Art von Küchen wurden um 1926 in Frankfurt gebaut.

Die Idee war von Margarete Schütte-Lihotzky.

Sie hat die Küchen entworfen.

Die Schütte ist von dem Ehe-Paar Anni und Otto Haarer.

Sie haben das Gefäß gestaltet.

Das Ehe-Paar hat mit Margarete Schütte-Lihotzky

zusammen-gearbeitet.

Sie haben das Gefäß in die Küchen-Einrichtung ein-gebaut.

Dieses Ausstellungs-Stück gehört diesem Museum:

ernst-may-gesellschaft e. V.

Dort geht es um die Geschichte vom Bauen und um Bau-Kunst.

12. Hydrantenhinweisschild, 1910

Das ist ein Hinweis-Schild von 1910.

Es ist aus Eisen.

Es informiert darüber:

Dort ist die nächste Wasser-Stelle:

Auf diesem Schild steht:

5 Meter vor diesem Schild und dann 1,20 Meter nach rechts ist ein großer Wasser-Hahn im Boden.

Das Rohr von der Leitung ist 8 Zentimeter dick.

Diese Infos waren wichtig:

Wenn die Feuerwehr einen Schlauch an eine Wasser-Stelle anschließen musste:

Damit sie einen Brand löschen konnte.

Dieses Schild gehört diesem Museum:

Feuerwehr Museum Frankfurt.

Dort geht es um die Geschichte von der Frankfurter Feuerwehr.

13. Caroline Claudine Brentano, 1820

Das ist eine Radierung aus dem Jahr 1820.

Das ist eine Zeichnung, die auf einer Metall-Platte eingeritzt wird.

Beim Drucken entsteht das Bild auf dem Papier.

Auf dem Bild sieht man Caroline Claudine Brentano.

Sie lebte von 1805 bis 1876.

Sie wurde auch Clödchen genannt.

Sie ist die älteste Tochter von Georg Brentano und Marie Schröder.

Das Bild hat Ludwig Emil Grimm gemacht.

Es gehört diesem Museum:

FörderVerein PetriHaus e. V.

Dieser Verein setzt sich für den Schutz vom Petrihaus ein.

Dieses Haus hat eine lange Geschichte.

Heute gibt es dort viele Kultur-Veranstaltungen.

14. Achslager, ca. 1900

Das ist ein Teil von einem Eisenbahn-Wagen.

Daran werden die Räder befestigt.

Es ist aus der Zeit um 1900.

Der Wagen hatte den Namen IDEAL.

Dieses Bau-Teil ist von dieser Firma:

Emil Leipziger und Co. Cöln (ELUCO).

Diese Firma hat Bau-Teile für die Eisenbahn hergestellt.

Zum Beispiel:

- Nägel für Schienen.
- Lokomotiven.

Diese Firma hatte ein Büro in Frankfurt.

Es war in der Nähe vom Bahnhof.

Das Ausstellungs-Stück ist von diesem Museum:

Frankfurter Feldbahnmuseum e. V.

Dort geht es um die Geschichte von der Eisenbahn.

15. Haarlocke von Johann Wolfgang von Goethe, vor 1832

Haar-Locken von berühmten Personen wurden schon immer als Andenken gesammelt.

Dabei hat das Haar eine besondere Bedeutung.

Denn es ist ein Teil vom Körper.

Es galt als kostbare Erinnerung an eine besondere Person.

Das ist eine Haar-Locke von Johann Wolfgang von Goethe.

Er ist ein sehr bekannter deutscher Dichter.

Er wurde 1749 in Frankfurt geboren.

Dieses Ausstellungs-Stück ist aus diesem Museum:

Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum.

Dort geht es um das Leben von Johann Wolfgang von Goethe.

16. 5-Billionen-Mark-Schein, Vohwinkel, 1923

Das ist die Vorder-Seite von einem Geld-Schein.
Der Geld-Schein ist aus Papier.
Er ist aus dem Jahr 1923.
Damals gab es eine Krise.
Geld wurde immer weniger wert.
Deshalb wurden die Zahlen auf den Geld-Scheinen immer größer.

Auf diesem Geld-Schein steht 5 Billionen Mark.
Es ist eine 5 mit 12 Nullen dahinter.

Dieser Geld-Schein ist aus Vohwinkel.
Das ist ein Stadt-Teil von Wuppertal.
Er gehört diesem Museum:
Geldmuseum der Deutschen Bundesbank.
Dort geht es um die Geschichte von Geld in Deutschland.

17. Brief von Paul Hindemith an seine Frau Gertrud in Gestalt eines Rebus, 1929

Paul Hindemith war ein deutscher Musiker.
Er lebte von 1895 bis 1963.
Er hat lange in Frankfurt gelebt.

Aber 1938 musste er Deutschland verlassen.
Seine Musik war im **National-Sozialismus** verboten.
Das war in Deutschland die Zeit von 1933 bis 1945.

Paul Hindemith hat immer Briefe an seine Ehe-Frau geschrieben:
Wenn er ohne sie gereist ist.
Er hat von seinem täglichen Leben erzählt.
Oft hat er auch kleine Bilder-Rätsel gezeichnet.

Das ist ein Brief vom 13. November 1929.
Er gehört diesem Museum:
Hindemith Institut Frankfurt.
Dort geht es um das Leben und die Musik von Paul Hindemith.

18. Tafelnde Familie zur Karnevalszeit, ca. 1788

Dieses Bild ist von Georg Karl Urlaub.

Er war Maler.

Er lebte von 1749 bis 1811.

Dieses Bild zeigt ein Abendessen bei reichen Menschen.

Es ist Karnevals-Zeit.

Das sieht man an den Kostümen.

Im August 1788 hat Georg Karl Urlaub die Familie Grimm gemalt.

Dabei hat er auch Jacob Grimm gemalt.

Damals war Jacob Grimm ein Kind und 3 Jahre alt.

Er hat später mit seinem Bruder Wilhelm Grimm deutsche Märchen gesammelt und aufgeschrieben.

Dieses Bild von Georg Karl Urlaub heißt:

Tafelnde Familie zur Karnevalszeit.

Es gehört diesem Museum:

Historisches Museum Frankfurt.

Dort geht es um die Geschichte von Frankfurt am Main.

19. Bildnis des Wunders des Archistrategen Michael, Russland, 18. Jh.

Dieses Bild zeigt den Erz-Engel Michael.

Er ist eine wichtige Figur für Christen und Christinnen.

Das sind Menschen, die an den Gott aus der Bibel glauben.

Früher wurden Christen und Christinnen oft verfolgt.

Sie haben den Erz-Engel Michael verehrt.

Sie dachten:

Er kann Wunder vollbringen.

Zum Beispiel in einem kleinen Ort in der heutigen Türkei.

Dort waren die Christen und Christinnen von einer Überschwemmung bedroht.

Ihre Feinde und Feindinnen hatten 2 Flüsse umgeleitet.

Dadurch hat sich das Wasser gestaut.

Die Häuser von den Christen und Christinnen sollten vom Wasser zerstört werden.

Die Bewohner und Bewohnerinnen suchten Hilfe bei ihrem Gott.

Daraufhin kam der Erz-Engel Michael.

Er spaltete mit einem Stab einen Felsen in 2 Teile.

So konnte das Wasser ab-fließen.

Diese Geschichte zeigt das Bild.

Das Bild gehört diesem Museum:

Ikonenmuseum Frankfurt.

Dort sieht man Ikonen aus verschiedenen Ländern.

Ikonen sind Bilder von Heiligen.

20. Altkönig, Ringwälle, 1883

Das ist ein Foto aus einer Foto-Sammlung.
Sie gehörte Gottfried Vömel.
Er lebte von 1879 bis 1959.
Er hat selbst mehr als 4.000 Fotos von Frankfurt gemacht.
Und er hat viele Fotos gesammelt.

Dieses Foto ist von 1883.
Wer das Foto gemacht hat, weiß man nicht.
Es zeigt den Ringwall.
Das ist eine sehr alte Mauer.
Sie ist mehr als 2.000 Jahre alt.
Sie wurde von den Kelten und Keltinnen gebaut.
Das war ein Volk, das früher in der Gegend von Frankfurt
gelebt hat.

Der Ringwall führt um den dritt-größten Berg vom **Taunus** herum.
Der Berg heißt Altkönig und ist 798 Meter hoch.
Der **Taunus** ist ein Gebirge in der Nähe von Frankfurt am Main.

Das Bild gehört diesem Museum:
Institut für Stadtgeschichte.
Dort werden Texte und Bilder zur Geschichte von Frankfurt am
Main gesammelt.

21. Hawdala-Teller, ca. 1924

Das ist ein Hawdala-Teller.
Er ist aus Messing.
Das ist eine Metall-Mischung.

Dieser Teller ist wichtig in der jüdischen Religion.
Am Ende vom **Schabbat** benutzt man diesen Teller:
Wenn das Feuer von einer Kerze mit Wein gelöscht wird.
Schabbat ist der jüdische Name für den 7. Tag.
An diesem Tag soll nicht gearbeitet werden.
Es ist ein Feiertag.
Er beginnt immer am Freitag-Abend.
Er endet immer am Samstag-Abend.

Auf diesem Teller steht in der Mitte der Wunsch:
Gute Woche – gutes Jahr.
In dem Text am Rand steht:
Die Regeln von Gott sind wahr.
Sie zeigen den Menschen den Weg.

Dieser Hawdala-Teller wurde um 1924 hergestellt.
Er gehört diesem Museum:
Jüdisches Museum Frankfurt.
Dort geht es um die Geschichte und Kultur von jüdischen
Menschen in Frankfurt am Main.

22. Schraubstockgerät mit Hirschkopf, 1. Hälfte 20. Jh.

Das ist ein Werkzeug.

Es ist aus der 1. Hälfte vom 20. Jahrhundert.

Dieses Gerät ist ein Schraubstock.

Man kann es an der Tisch-Kante fest-machen.

Dann kann man es zum Nähen benutzen.

Der Stoff wird eingeklemmt:

An der Stelle, wo der Hirsch-Kopf ist.

Das runde Teil ist ein Nadel-Kissen.

Mit den Nadeln konnte man den eingeklemmten Stoff nähen.

Dieses Gerät gehört diesem Museum:

Junges Museum Frankfurt.

Dort gibt es Ausstellungen für Kinder und Jugendliche von

6 bis 14 Jahren.

23. Fastnacht 1900, 1909

Das ist ein Plakat aus dem Jahr 1909.

Darauf steht:

So wird in Heddernheim Fastnacht gefeiert.

Es ist ein Programm.

Fastnacht ist ein anderes Wort für Karneval oder Fasching.

Heddernheim ist ein Stadt-Teil von Frankfurt am Main.

Dort wird schon sehr lange Fastnacht gefeiert.

Man verkleidet sich und feiert auf der Straße.

In Heddernheim ist dann besonders viel los.

Dieses Info-Schreiben gehört diesem Museum:

Klaa Pariser Fastnachtsmuseum.

Dort geht es um die Frankfurter Fastnacht:

So wurde früher gefeiert.

So wird heute gefeiert.

24. Charly, 1999

Das ist die Taube Charly.
Sie war 1999 wichtig für die Polizei-Arbeit.

Damals hat eine Person in Deutschland Lebensmittel vergiftet.
Es waren Lebensmittel in Supermärkten.
Die Person wollte erst mit dem Vergiften aufhören:
Wenn sie wertvolle Edel-Steine bekommen hat.

Die Person wollte für die Übergabe von den Edel-Steinen
Tauben benutzen. Diese Tauben hatten kleine Brust-Beutel.
Darin sollten die Edel-Steine transportiert werden.
Die Tauben würden mit den Edel-Steinen zu der Person
zurück-fliegen.

Die Polizei benutzte die Tauben für die Suche nach dem Täter.
Die Tauben bekamen einen Sender.
So konnte die Polizei die Tauben mit einem Hubschrauber
verfolgen.
Die Taube Charly kreiste immer wieder über einem Garten.
Dort wohnte der Täter.
Die Polizei konnte ihn festnehmen.
Er musste für 11 Jahre ins Gefängnis.

Die Taube Charly wurde nach ihrem Tod zum Ausstellungs-Stück.
Sie gehört diesem Museum:
**Kriminaltechnische Lehrmittelsammlung des
Polizeipräsidiums Frankfurt am Main.**
Dort geht es um die Geschichte von Verbrechen in
Frankfurt am Main.

25. Kopf eines jugendlichen Athleten (sogenannter Diadoumenos des Polyklet), 1.-2. Jh. n. Chr.

Das ist der Kopf von einer Figur, die ein griechischer Künstler
gemacht hat. Er war aus dem Alten Griechenland.
Damit ist eine Zeit vor über 2.000 Jahren gemeint.
Und ein Land im heutigen Griechenland und in der
heutigen Türkei.

Damals gab es dort einen berühmten Künstler.
Er hieß **Polyklet**.
Den Namen spricht man so: Poliklet.
Er hat viele Figuren aus **Bronze** gemacht.
Das ist eine Metall-Mischung.
Diese Figuren gibt es nicht mehr.
Es gibt noch Kopien aus Marmor.

Hier sieht man den Kopf von einem nackten Mann.
Er trägt ein Tuch um den Kopf.
Es könnte ein siegreicher Sportler sein.
Es könnte auch der griechische Gott **Apollon** sein.
Das ist der Gott der Sonne und der Kunst und der Musik.
Im Römischen Reich wurde diese Figur oft neu-gestaltet.
Sie stand:

- Auf Plätzen.
- In Gärten.
- In Bade-Anlagen.
Dort traf man sich zum Schwimmen oder in der Sauna.
- In Tempeln.
Das sind Orte, wo man Heilige oder Götter oder
Göttinnen ehrt.

Die Figur gehört diesem Museum:

Liebieghaus Skulpturensammlung.

Das ist eine Sammlung von alten Figuren aus verschiedenen Zeiten und Regionen.

26. Additive Plakate, 2004

Dieses Kunst-Werk ist von Almir Mavignier.
Den Namen spricht man so: Almir Mavignijeh.
Er hat von 1925 bis 2018 gelebt.

Er hat in Ulm studiert.
Er hat eine neue Kunst-Richtung gegründet.
Dazu gehört auch dieses Kunst-Werk.
Es ist eine Arbeit aus der Serie **Additive Plakate**.
Es kommt immer etwas dazu.

Auf diesen Plakaten sieht man sehr viel Farbe.
Man sieht keine Gegenstände oder Personen.
Die Farbe weckt die Aufmerksamkeit:
Die Schrift auf den Plakaten ist klein.
Es geht mehr um die Farbe und die Formen in dem Bild.

Diese Kunst heißt auch **Op-Art**.
Dabei muss man ein Bild lange ansehen.
Erst sieht man Farben und Formen.
Zum Beispiel Kreise oder Wellen.
Später kann so ein Bild verschwimmen.
Und es kann ein neues Bild entstehen.

Dieses Kunst-Werk gehört dem **Museum Angewandte Kunst**.
Dieses Museum zeigt in verschiedenen Ausstellungen:
So wird Kunst benutzt.
Zum Beispiel im Handwerk oder beim Bauen.

27. TribuT, 1989

Das ist ein Kunst-Werk von Jean-Luc Cornec.
Den Namen spricht man so: Scho-Lük Kornek.
Er wurde 1955 geboren.

Man sieht 3 Schafe.
Ihre Köpfe sind aus grauen Telefonen gemacht.
Die Wolle ist aus Telefon-Kabeln gemacht.
Die Füße sind aus Telefon-Hörern.

Dieses Kunst-Werk gehört zu diesem Museum:
Museum für Kommunikation Frankfurt.
Dort geht es um die Möglichkeiten zum Austausch miteinander.
Man sieht:
So haben sich Menschen früher ausgetauscht.
So machen sie das heute.

28. I seem to be a horse, 1992

Das sind Strick-Bilder.
Das sind Bilder aus Wolle.
Sie sind von der Künstlerin Rosemarie Trockel.
Sie wurde 1952 geboren.

Einige von diesen Bildern erinnern an einen Test
aus dem Jahr 1921.
Er wurde **Rorschach-Test** genannt.
Dabei ging es um Bilder aus Tinten-Kleckschen.
Man hat Personen diese Bilder gezeigt und wollte wissen:
Das sehen die Personen in diesen Bildern.
Das Kunst-Werk von Rosemarie Trockel erinnert an diesen Test.

Außerdem sieht man 5 Topf-Lappen unter dem Titel:
Ich scheine ein Pferd zu sein.

So verbindet die Künstlerin Dinge, die sie in ihrer Kunst immer
wieder benutzt hat:

- Wolle.
- Bilder von Tieren.

Dieses Kunst-Werk gehört diesem Museum:
MUSEUM^{MMK} FÜR MODERNE KUNST.
Dort geht es um moderne Kunst.
Es gibt Ausstellungen von verschiedenen Künstlern und
Künstlerinnen.

29. Aussaatgerät, ca. 1965

Das ist ein Gerät aus der Landwirtschaft.
Es heißt Aussaat-Gerät.

Es hat 2 Holz-Bretter.
Am Ende von jedem Holz-Brett ist ein Griff.
Damit kann man den Spalt in der Spitze öffnen und schließen.
So kann man Körner aus-säen.
Damit daraus Getreide wird.
Daraus kann man später zum Beispiel Mehl machen.

Dieses Gerät ist aus den 1960er-Jahren.
Das Gerät gehört diesem Museum:
Oberräder Heimat- und Geschichtsverein 2005 e. V.
Dort geht es um die Geschichte von der Landwirtschaft.
Und um die Geschichte von Oberrad.
Das ist ein Stadt-Teil von Frankfurt am Main.

30. Metallplatte mit Palmengartenplan, 1960er-Jahre

Diese Metall-Platte zeigt einen Plan aus dem Jahr 1964.
Darauf sieht man den Palmen-Garten von der Stadt
Frankfurt am Main.

Man sieht:
Das gab es früher im Palmen-Garten.
Zum Beispiel:

- Alte Gewächs-Häuser für Pflanzen.
- Tennis-Plätze.
- Ein Club-Haus.

Aber alles ist verkehrt-herum.
Denn diese Metall-Platte wurde zum Drucken benutzt.
Beim Drucken wurde die Metall-Platte gedreht.
Und dann wird alles richtig-herum gedruckt.

Diese Metall-Platte gehört zum:
Palmengarten der Stadt Frankfurt am Main.
Es ist ein Garten voller Pflanzen.

31. Die vier Jahreszeiten und die vier Elemente, ca. 1785

Diese Figuren-Gruppe ist aus Porzellan.

In der Mitte sieht man auf einer Säule die Welt-Kugel.

Um die Welt-Kugel herum gibt es kleine Figuren.

Sie haben in ihren Händen etwas, das für ein Element steht.

Es gibt 4 **Elemente**.

Elemente sind:

- Feuer
- Wasser
- Luft
- Erde

Zu dieser Gruppe gehören die 2 Säulen links und rechts von der Welt-Kugel.

Sie stehen für die 4 Jahres-Zeiten.

Diese Porzellan-Gruppe heißt:

Die vier Jahreszeiten und die vier Elemente.

Sie wurde von dem Künstler Carl Ries gemacht.

Er lebte von 1749 bis 1792.

Dieses Ausstellungs-Stück gehört zu diesem Museum:

Porzellan Museum Frankfurt im Kronberger Haus.

Dort geht es um die Geschichte von der Porzellan-Herstellung in Höchst.

Das ist ein Stadt-Teil von Frankfurt am Main.

32. Kudurru des Nabû-Apla-Idina (Replik), 875–850 v. Chr.

Das ist ein Abdruck aus Gips.

Das ist eine Urkunde:

Die Urkunde ist aus Stein ist fast 3.000 Jahre alt.

Sie ist in einem Museum in London.

Rechts steht der König Nabû-Apla-Idina.

Der Priester steht links.

Er hebt seine Hand zum König.

Am oberen Rand der Urkunde sieht man verschiedene Zeichen.

Es sind Zeichen für verschiedene Götter.

Die Kopie des Ausstellungs-Stücks ist aus Sammlungen an der

Goethe-Universität / Antikensammlung und Skulpturensaal.

Das ist eine Sammlung von alten Texten und Gegenständen.

Sie ist in der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

33. Ernst Haeckel, ca. 1919

Das ist die Büste von Ernst Haeckel.
Eine Büste ist eine Figur aus Stein.
Sie kann auch aus anderen Materialien sein.
Sie zeigt den Kopf und einen Teil vom Ober-Körper
von einer Person.
Diese Büste ist aus Marmor.

Ernst Haeckel war ein deutscher Mediziner.
Er war auch Natur-Forscher und Denker.
Er kannte die Forschungen von Charles Darwin.
Das war ein englischer Natur-Forscher.
Den Namen spricht man so: Tscharl's Darwin.
Er hatte heraus-gefunden:
So entstehen Lebewesen.
So verändern sich Lebewesen
So verschieden können Lebewesen sein.
Ernst Haeckel hat weiter dazu geforscht.

Diese Büste ist etwa aus dem Jahr 1919.
Der Künstler Gustav Herold hat sie gemacht.
Sie gehört diesem Museum:
Senckenberg Naturmuseum Frankfurt.
Das ist ein Museum zur Natur-Forschung.

34. Mad Priest, 2004

Auf diesem Bild sieht man den Kopf von einem Pfarrer.
Eine Möhre bohrt sich durch seinen Kopf.
In den Ohren brennen Zigaretten.
Sein Blick geht nach oben.
In Richtung Himmel.

Dieses Bild ist von George Condo.
Den Namen spricht man so: Dschordsch Kondo.
Er wurde 1975 in den USA geboren.
Er hat dieses Bild wie eine Fratze gemalt.

Das Bild ist aus dem Jahr 2004.
Es heißt: Verrückter Pfarrer.
Das Bild gehört diesem Museum:
Städel Museum.
Das ist ein Kunst-Museum in Frankfurt am Main.

35. Am Fenster (Ida Steinhausen), 1900

Das Bild ist von Wilhelm Steinhausen.
Er lebte von (1846–1924).
Er hat seine Frau Ida gemalt.

Auf dem Bild sieht man die Frau von der Seite.
Sie sitzt vor einem Fenster.

Das Bild wurde im Jahr 1900 gemalt.
Damals war der Künstler gerade aus Paris zurück-gekommen.
Das sieht man an dem Bild.
Man merkt:
Der Künstler kannte die französische und englische Malerei.
Denn das Bild sieht so ähnlich aus.

Das Bild heißt: Am Fenster (Ida Steinhausen).
Es gehört diesem Museum:
Steinhausen-Stiftung.
Dort geht es um das Werk von Wilhelm Steinhausen.

36. Werbeprospekt der Stadtparkasse Frankfurt, 1955

Das ist ein Falt-Blatt von 1955.
Es erinnert an Friedrich Stoltze.
Er lebte von 1816 bis 1891. Er war ein Denker und setzte sich für
die Freiheit ein.
Er war auch ein Künstler.
Er hat die Menschen zum Lachen gebracht.
Er hat sie auch zum Nachdenken gebracht.

Friedrich Stoltze war ein Botschafter für Frankfurt am Main.
Es war seine Heimat-Stadt.

Dieses Falt-Blatt war Werbung.
Es wurde auf Papier gedruckt.
Es gehört diesem Museum:
Stoltze-Museum der Frankfurter Sparkasse.
Dort geht es um das Leben und die Kunst von Friedrich Stoltze.

37. Korbpresse, ohne Jahr

Seit mehr als 250 Jahren ist der Apfel-Wein das bekannteste Getränk in Frankfurt.
Man kann dazu auch Kultur-Erbe sagen.
Dieser Wein gehört zu Frankfurt.

Dieses Bild zeigt eine Presse.
Sie ist aus den 1930er-Jahren.
Darin wurden die Äpfel ausgepresst.
Diese Apfel-Wein-Presse ist aus Holz und Metall.
So ein Gerät wurde damals oft von kleinen Firmen benutzt:
Wenn dort Apfel-Wein hergestellt wurde.

Das Gerät gehört diesem Museum:
Trägerverein Deutsches Apfelweinemuseum e. V.
Dort geht es um die Geschichte und die Herstellung von Apfel-Wein.

38. Fahrkartenautomat, 1974

Das ist ein Fahrkarten-Automat von 1974.
An diesem Automaten hat man Fahrscheine für Busse und Bahnen gekauft.
Diese Fahrscheine waren in Frankfurt am Main gültig.

Wenn man weiter nach Süden fahren wollte:
Dann brauchte man andere Fahrscheine.
Das war wichtig:
Wenn man zum Beispiel nach Offenbach fahren wollte.
Dann benutzte man die Straßenbahn-Linie 16.
Man musste an einer bestimmten Station aussteigen:
Damit man einen Fahrschein für die Weiter-Fahrt nach Offenbach kaufen konnte.
Denn für Offenbach gab es andere Fahrscheine.
Die Fahrscheine für Frankfurt waren dort nicht gültig.

Das ist so ein Automat für die anderen Fahrscheine.
Er steht sonst diesem Museum:
Verkehrsmuseum Frankfurt am Main.
Dort geht es um die Geschichte von Bussen und Bahnen in Frankfurt am Main.

39. Kalkbehälter, Chambri, ohne Jahr

Das ist ein Gefäß aus Bambus.
Bambus ist ein sehr leichtes Holz.
Es ist aus Asien.

Dieses Gefäß ist für Kalk.
Wenn man Betel-Nüsse essen will, braucht man Kalk.
Das ist so etwas wie Kreide.
Diesen Kalk konnte man mit einem kleinen Werkzeug zu sich nehmen.
Die Nüsse und der Kalk wurden zusammen gekaut.
Das hatte eine berauschende Wirkung.

Dieses Gefäß gehört zu diesem Museum:

Weltkulturen Museum.

Dort geht es um die Geschichte und das Leben weltweit.

40. Stahlhelm

Das ist ein Helm von einem deutschen Soldaten.
Der Helm ist aus Stahl.
Er schützt den Kopf.

Solche Helme wurden in der **Nationalen Volks-Armee** getragen.
So hieß die Armee von der **DDR**.
So hieß Ost-Deutschland von 1949 bis 1990, als Deutschland noch ein geteiltes Land war.

Dieser Helm wurde 1956 eingeführt.
Über dem Helm ist ein Stoff gespannt:
Damit man in der Natur nicht so gut gesehen wird.
Dieser Helm gehörte bis 1990 zur Uniform von fast allen Soldaten und Soldatinnen der DDR.

Das Ausstellungs-Stück gehört diesem Museum:

Zeilsheimer Heimat- und Geschichtsverein e. V.

Dort geht es um die Geschichte vom Frankfurter Stadt-Teil Zeilsheim.

WER HAT DIESES HEFT GEMACHT?

Dieses Heft wurde für diese Ausstellung gemacht:

John Cage. Museumcircle

Diese Museen sind Teil von der Ausstellung:

Archäologisches Museum Frankfurt
Bezirksverein und Heimatmuseum Niederrad
Bibelhaus Erlebnis Museum
Caricatura Museum Frankfurt – Museum für Komische Kunst
Deutsches Architekturmuseum (DAM)
Deutsches Orthopädisches Geschichts- und Forschungsmuseum
DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum
DIALOGMUSEUM Frankfurt
Dommuseum Frankfurt
Eintracht Frankfurt Museum
ernst-may-gesellschaft e. V.
Feuerwehr Museum Frankfurt
FörderVerein PetriHaus e. V.
Frankfurter Feldbahnmuseum e. V.
Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum
Geldmuseum der Deutschen Bundesbank
Hindemith Institut Frankfurt
Historisches Museum Frankfurt
Ikonenmuseum Frankfurt
Institut für Stadtgeschichte
Jüdisches Museum Frankfurt
Junges Museum Frankfurt
Klaa Pariser Fastnachtsmuseum

Kriminaltechnische Lehrmittelsammlung des
Polizeipräsidiums Frankfurt am Main
Liebieghaus Skulpturensammlung
Museum Angewandte Kunst
Museum für Kommunikation Frankfurt
MUSEUM^{MMK} FÜR MODERNE KUNST
Oberräder Heimat- und Geschichtsverein 2005 e. V.
Palmengarten der Stadt Frankfurt am Main
Porzellan Museum Frankfurt im Kronberger Haus
Sammlungen an der Goethe-Universität
Senckenberg Naturmuseum Frankfurt
Städel Museum
Steinhausen-Stiftung
Stoltze-Museum der Frankfurter Sparkasse
Trägerverein Deutsches Apfelweinemuseum e. V.
Verkehrsmuseum Frankfurt am Main
Weltkulturen Museum
Zeilsheimer Heimat- und Geschichtsverein e. V.

Das ist eine Ausstellung vom MUSEUM^{MMK} FÜR MODERNE KUNST.

Die Abkürzung ist: MMK

Die Ausstellung ist in dieser Zeit zu sehen:

11. Dezember 2021 bis 20. März 2022

Die Ausstellung ist hier:

MUSEUM^{MMK} FÜR MODERNE KUNST

ZOLLAMT^{MMK}

Domstraße 3

60311 Frankfurt am Main

Internet-Seite: www.mmk.art

Öffnungs-Zeiten von der Ausstellung:

Dienstag bis Sonntag: 10:00 bis 18:00 Uhr

Mittwoch: 10:00 bis 20:00 Uhr

Diese Person ist für die Ausstellung verantwortlich:

- John Cage

Diese Personen haben die Ausstellung realisiert:

- Mario Kramer
- Lisa Sträter

Diese Person ist für dieses Heft verantwortlich:

- Susanne Pfeffer

Diese Personen haben die Themen und Texte für das Heft geplant:

- Isabel Monroy Moreno
- Leonore Schubert

Die Texte sind von:

- Mario Kramer
- den beteiligten Museen

Für das Heft in Leichter Sprache ist diese Person verantwortlich:

- Isabel Monroy Moreno

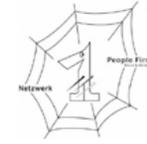
Diese Person hat die Texte in Leichte Sprache übersetzt:

- Marlene Seifert

 **Schriftgut**
Text & Konzeption

Die Texte in Leichter Sprache wurden geprüft von:

Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e. V.



Die Texte wurden korrigiert von:

- Leonore Schubert
- Tina Wessel

Das Heft wurde gestaltet von:

Zak Group, London

Studio David Welbergen, Frankfurt am Main

Das Heft wurde hier gedruckt:

Kuthal Print, Mainaschaff

Angaben zu den Bildern im Heft:

Das Bild auf dem Umschlag ist ein Detail aus der Arbeit:

640 numbers between 1 and 10, © The John Cage Trust

Das Bild auf der Rück-Seite ist von Henning Lohner,

John Cage im Hessischen Landesmuseum Darmstadt

Das Foto auf der linken Innen-Seite ist von Axel Schneider

Das Foto auf der rechten Innen-Seite ist von Fabian Frinzel

Fotos im Innen-Teil:

Die Fotos von Seite 8 bis 17 sind von Axel Schneider

Die Ausstellung wird gefördert von:

**hessische
kultur
stiftung**

**Museumskooperationspool
der Stadt Frankfurt am Main**

The John Cage Trust

Das ZOLLAMT^{MMK} wird unterstützt durch:

**Jürgen Ponto-Stiftung
zur Förderung junger Künstler**

Das Heft in Leichter Sprache wird gefördert von:
Stadt Frankfurt
Dezernat für Soziales, Senioren, Jugend und Recht
Stabsstelle Inklusion



**Wir freuen uns über Rückmeldungen und über
Hinweise zur Verbesserung:**

Unsere E-Mail-Adresse ist:
kunstvermittlung.mmk@stadt-frankfurt.de

Unsere Telefonnummer ist:
+49 69 212 40691



